

VELVET NATURHOLZBÖDEN

ALLGEMEINES

Ein Velvet-Naturholzboden ist ein hochwertiges Naturprodukt, das als Bodenbelag in Innenräumen vorgesehen ist. Die Verlegung kann mit gängigen Holzbearbeitungswerkzeugen und etwas handwerklichem Geschick erfolgen. Um lange Freude am Boden zu haben, sollten die folgenden Punkte beachtet werden.

An Stühlen, Tischen und vergleichbarem beweglichem Inventar sollten geeignete Filzgleiter angebracht werden. Bei Möbeln mit Laufrollen, insbesondere Drehstühlen, sowie in Bereichen, die direkt befahren werden, sind Schutzunterlagen wie Polycarbonatmatten zu verwenden.

Direkter Kontakt zwischen Holzoberfläche und Metallen sollte vermieden werden, da sonst chemische Reaktionen auftreten können. Auch bei Anti-Rutsch-Unterlagen ist Vorsicht geboten, da enthaltene Weichmacher zu Reaktionen mit der Bodenoberfläche führen können.

Schmutz und Sand wirken wie Schleifpapier. Daher sollten in Eingangsbereichen Schmutzfangmatten ausgelegt werden. Stehende Nässe ist zu vermeiden, um Quellungen und Fleckenbildung zu verhindern.

Lagerbedingungen: Die Pakete sollten in ungeöffneter und unbeschädigter Originalverpackung gelagert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass sie auf gleich starken Unterlagshölzern eben aufliegen, sodass sich die Pakete durch ihr eigenes Gewicht nicht verformen. Die Lagerung sollte frostfrei erfolgen, bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 30–65 % RH.



Auf das richtige Raumklima sollte besonders geachtet werden: Eine relative Luftfeuchtigkeit von 30–65 % wird empfohlen. Während der Heizperiode ist die Einhaltung dieser Klimawerte wichtig, um Fugenbildung im Boden zu minimieren. Holz als natürlicher Werkstoff nimmt Feuchtigkeit auf und gibt sie wieder ab, was sich positiv auf das Raumklima auswirkt.

Hilfreich zur Stabilisierung des Raumklimas sind Luftbefeuchter, korrektes Stoßlüften, Grünpflanzen oder kleine Springbrunnen. Die regelmäßige Kontrolle der Luftfeuchtigkeit mit einem Hygrometer wird empfohlen. Auch Feuchterückgewinnungssysteme in Lüftungsanlagen können eingesetzt werden.

Der Boden sollte erst nach Abschluss aller anderen Handwerksarbeiten (z. B. Malerarbeiten, Fliesenleger) verlegt werden. Ist dies nicht möglich, wird empfohlen, den Boden vorübergehend mit Schutzfolien oder Unterlagen auszulegen, um Beschädigungen und Verschmutzungen zu vermeiden.

Bei der Verlegung über unbeheizten oder nicht unterkellerten Räumen ist eine dauerhafte Feuchtigkeitsabdichtung und Dampfsperre vorzusehen. Geeignete Maßnahmen können z. B. auf Basis von **Epoxidharzbeschichtungen oder PE-Folien** erfolgen. Die Ausführung sollte gemäß den Angaben des Herstellers erfolgen, um Schäden durch aufsteigende Feuchtigkeit aus dem Untergrund zu vermeiden.

Eventuelle Folien sollten im Bereich der Sockelleisten bis etwa zur halben Höhe hochgezogen werden, ohne dass Spannung auf die Folie wirkt.

Treppenkanten – Bei starker Beanspruchung der Treppenflächen kann ein zusätzlicher Schutz durch separate Trittleisten sinnvoll sein. Dies erhöht die Haltbarkeit des Bodens an den besonders beanspruchten Stellen. Für die Auswahl geeigneter Trittleisten kann der Fachhandel beraten.

FARBVERÄNDERUNGEN

Naturprodukte verändern ihr Aussehen je nach Intensität der Sonneneinstrahlung. Durch UV-Einstrahlung (ein natürlicher Bestandteil des Tageslichts) werden helle Hölzer im Laufe der Zeit dunkler, während dunkle Hölzer tendenziell heller werden. Dieser Effekt ist besonders in den ersten 3–6 Monaten nach der Verlegung am deutlichsten sichtbar. In dieser Zeit sollten daher keine beweglichen Einrichtungsgegenstände, wie Teppiche oder Blumentöpfe, dauerhaft auf dem Boden liegen.

Die werkseitig empfohlene Ersteinpflege sowie die regelmäßige Reinigung und Pflege mit geeigneten Pflegeprodukten bieten zusätzlichen Schutz vor Flecken und Farbveränderungen. Holztypische und farbliche Veränderungen lassen sich jedoch nicht vollständig vermeiden.

Bei behandelten Hölzern, z. B. durch Räucherprozesse, können natürliche Farbunterschiede zusätzlich verstärkt werden. Schwankungen im Gerbsäuregehalt des Holzes führen in Verbindung mit Luftsauerstoff zu den gewünschten Farbnuancen. Da sich der pH-Wert nach dem Räuchern nicht sofort stabilisiert und Sauerstoff weiterhin einwirkt, treten natürliche Nachreifeprozesse auf. Diese klingen in den ersten Monaten ab, bis sich der Bodenfarbton stabilisiert. Das Farbspiel kann sowohl kleinräumig innerhalb einer Diele als auch großflächig von Diele zu Diele wahrgenommen werden.

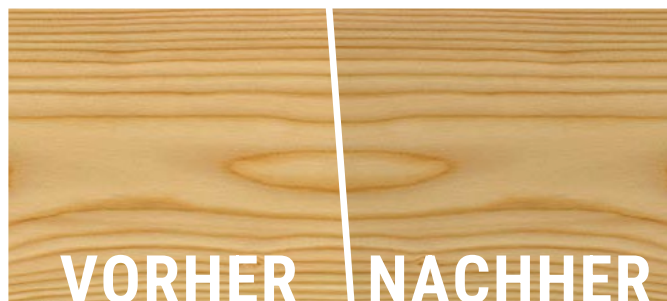
EICHE HELL



EICHE DUNKEL



LÄRCHE



FICHTE



FUSSBODENHEIZUNGEN UND -KÜHLUNGEN

Naturholzböden sind für den Einsatz auf Fußbodenheizungen geeignet, ausgenommen unruhige Holzarten wie Buche oder ähnliche.

Neben der schwimmenden Verlegung hat sich aufgrund des verbesserten Wärmeübergangs und der geringeren Fugenbildung die vollflächige Verklebung mit geeignetem Parkettkleber als ideales Verlegesystem bewährt. Produkte mit einer Stärke von weniger als 13 mm sollten in jedem Fall vollflächig verklebt werden.

Es können sowohl fachgerecht hergestellte Nass- als auch Trockenestrichsysteme verwendet werden. Das Belegreifheizen ist gemäß den Herstellerangaben durchzuführen. Die Restfeuchtigkeit nach CM-Methode zum Verlegezeitpunkt darf bei Zementestrichen 1,8 % und bei Anhydritestrichen 0,3 % nicht überschreiten. Bei anderen Estrichsystemen oder beim Einsatz von chemischen Zusätzen, wie z. B. Beschleunigern, sind die jeweiligen Herstellerangaben zu beachten. Die korrespondierende relative Luftfeuchtigkeit des Estrichs muss dabei unter 60 % rH liegen. Unter korrespondierender Luftfeuchte versteht man den gemessenen Wert im Ausgleichszustand auf einer ausreichend großen, abgedichteten Prüffläche der Estrichoberfläche.

Prinzipiell werden Warmwasser-Niedertemperatur-Fußbodenheizungen empfohlen. Die Oberflächentemperatur des Bodens darf 29 °C allgemein, sowie in den Randzonen nicht überschreiten. Gleiches gilt für elektrische Flächenheizungen mit sanfter Aufheizcharakteristik. Jede Form von Stauwärme unter vollflächigen Gegenständen, wie Regalen oder Betten, ist zu vermeiden.

Die Wärmedurchgangswiderstände der Böden sind den technischen Unterlagen zu entnehmen. Sofern keine abweichenden Freigaben vorliegen, ist bei der Verlegung eine Estrich- und Raumtemperatur von 18–23 °C sowie eine relative Luftfeuchtigkeit von maximal 65 % einzuhalten.

Die EN 15251:2012 „Eingangsparameter für das Raumklima zur Auslegung und Bewertung der Energieeffizienz von Gebäuden“ empfiehlt für ein gesundes Raumklima eine jahreszeitlich bedingte relative Luftfeuchtigkeit von ca. 30–65 %. Innerhalb dieses Bereichs treten die natürlichen holztypischen Erscheinungen, wie Fugen, Risse oder Schüsselungen, nur in mäßiger Ausprägung auf. Längere Abweichungen können zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen und die optische Stabilität des Bodens beeinträchtigen. Holzfußböden neigen dann zu übermäßigen Veränderungen des Erscheinungsbildes, wie größere Verformungen, Fugen- oder Rissbildung.

Bitte beachten Sie, dass aufgrund des natürlichen Quell- und Schwindverhaltens von Holz, abhängig von den raumklimatischen Bedingungen, bei einlagigen Massivholzböden vermehrte Fugenbildung auftreten kann. Um eine relative Luftfeuchtigkeit von 30–65 % ganzjährig einzuhalten, kann der Einsatz von mechanischen Luftbefeuchtern oder Feuchterückgewinnungssystemen erforderlich sein.

Für Fußbodenkühlungen gilt: Bauphysikalisch ist die Installation einer Raumkühlung in Fußbodenebene nicht ideal und sollte vorzugsweise im Wand- oder Deckenbereich erfolgen. Naturholzböden können jedoch auch über Kühlflächen verlegt werden, wenn sichergestellt wird, dass unmittelbar am Boden ein Tagesmittel von 65 % relativer Luftfeuchtigkeit nicht überschritten wird und zu keiner Zeit der Taupunkt erreicht wird.

Dann sind, wie im Heizbetrieb, die natürlichen holztypischen Erscheinungen, wie Fugen, Risse oder Schüsselungen, nur in mäßiger Ausprägung zu erwarten. Eine alleinige Taupunktmessung am Vorlaufrohr ist nicht ausreichend. Eine vollflächige Verklebung des Bodens ist in diesem Fall erforderlich.

VERLEGARTEN

Die Installation sämtlicher Verlegearten hat nach den einschlägigen Regeln des Faches zu erfolgen.

	schwimmende Verlegung	vollflächige Verklebung
1-Schicht	nein	ja
2-Schicht	nein	ja
3-Schicht	ja*	ja**
Chevron, TWIN***	nein	ja

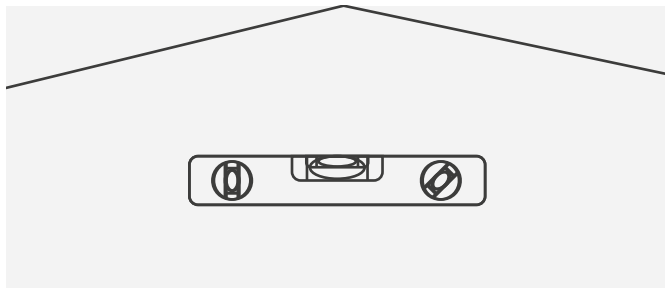
* Eine schwimmende Verlegung ohne Fußbodenheizung von Produkten mit einer Dicke von weniger als 13mm ist zulässig!

** Eine vollflächige Verklebung auf Fußbodenheizung von Produkten mit einer Dicke von weniger als 13mm ist zwingend erforderlich!

*** Diese sowohl optisch als auch technisch anspruchsvollen Produkte sind für eine professionelle Verlegung vorgesehen!

EINSATZ IN FEUCHTRÄUMEN

Zur Verlegung in privat genutzten Feuchträumen siehe letzte Seite „Velvet-Oberflächen im Bad“.



VERLEGEN – VORBEREITEN & VORSORTIEREN

Vor der Verlegung sollte der Boden in ungeöffneter Originalverpackung mindestens 24 Stunden akklimatisiert werden, bis er die Raumtemperatur erreicht hat. Die Pakete erst unmittelbar vor der Verlegung öffnen. Voraussetzung für eine fachgerechte Verlegung ist ein verlegereifer Untergrund: eben, sauber, trocken, rissfrei sowie zug- und druckfest (DIN 18356). Nicht ebene Böden nach DIN 18202 („erhöhte Anforderungen“) sind vor der Verlegung mit geeigneten Grundierungen und Spachtelmassen vorzubereiten.

Stichmaße als Grenzwerte in mm bei
Messpunktabständen in m bis:

Zeile	Bezug	0,1 m	1 m	4 m
3	Flächenfertige Böden z.B. Estriche als Nutzestriche, Estriche zur Aufnahme von Bodenbelägen Bodenbeläge, Fliesenbeläge, gespachtelte und geklebte Beläge	2 mm	4 mm	10 mm
4	Wie Zeile 3, jedoch mit erhöhten Anforderungen	1 mm	3 mm	9 mm

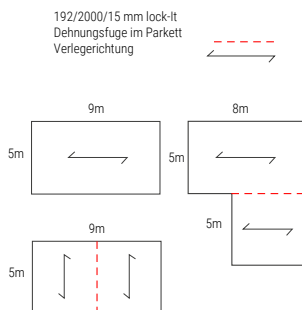
Quelle: Auszug aus der DIN 18202, Tabelle 3

Vor der Verlegung ist sicherzustellen, dass die Restfeuchte des Estrichs die zulässigen Werte nicht überschreitet: Zementestriche max. 1,8 %, Calciumsulfatestriche max. 0,3 % nach CM-Methode. Die korrespondierende relative Luftfeuchtigkeit des Estrichs sollte unter 60 % rH liegen. Sie wird im Ausgleichszustand auf einer ausreichend großen, abgedichteten Prüffläche gemessen. Ebenso sind grundsätzlich Dehnungsfugen zwischen den Räumen vorzusehen. Abhängig von der Raumgeometrie

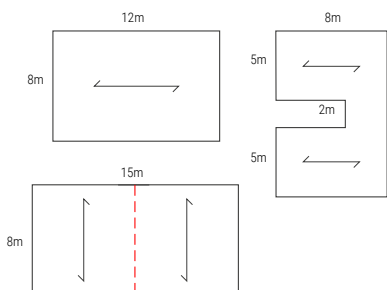
und der Raumgröße können zusätzliche Dehnungsfugen erforderlich sein. Wird der Boden raumübergreifend verlegt, ist im Übertrittsbereich zwischen den Räumen stets eine Dehnungsfuge einzuplanen.

Beispiele für erforderliche bzw. nicht erforderliche Dehnungsfugen
Bei abweichenden Raumgeometrien ist fachkundiger Rat einzuholen.

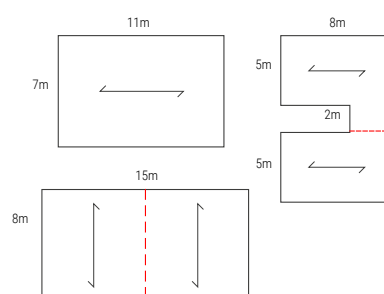
SCHWIMMEND (3-SCHICHT)



SCHWIMMEND (3-SCHICHT)



SCHWIMMEND (3-SCHICHT)



VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE VERLEGUNG OHNE DEHNUNGSFUGEN:

Im Estrich dürfen sich keine Funktionsfugen befinden. Scheinfugen im Estrich sind verschlossen/verharzt. Randabstände und Abstände zu festen Bauteilen sind einzuhalten. Die Vorgaben aus den entsprechenden Komfort- bzw. Behaglichkeitsrichtlinien sind zu beachten.

Bei schwimmender Verlegung darf die horizontale Bewegungsmöglichkeit des Parkettbodens durch Zusatzlasten (z. B. schwere Möbel) nicht wesentlich eingeschränkt werden. Bei vollflächiger Verklebung ist ein geeigneter elastischer Parkettkleber zu verwenden.

BITTE BEACHTEN SIE

Ruhige oder lebhaftere Sortierungen führen jeweils zu unterschiedlichen Erscheinungsbildern. Vor der Verlegung sind die Dielen zudem auf Qualität zu prüfen, da für bereits verlegte Ware kein Reklamationsanspruch besteht. Gegebenenfalls sind Dielen für Randfriese, Treppenkannten oder ähnliche Bereiche vorab passend auszuwählen.

Vor Beginn der Verlegung ist es besonders wichtig, die Dielen nach Farbe zu sortieren. Durch die gewählte Verlegeart kann das Erscheinungsbild des Raumes zusätzlich gezielt beeinflusst werden.

Verlaufend verlegte Dielen erzeugen einen gleichmäßigen, homogenen Charakter. Werden helle und dunkle Dielen bewusst gemischt, entsteht ein lebhaft-rustikales Erscheinungsbild. So können dieselben Dielen innerhalb eines Raumes, abhängig von der Verlegung, völlig unterschiedlich wirken.

ENGLISCHER VERBAND: Die Stäbe werden in einzelnen Reihen verlegt, dabei stets um die Hälfte ihrer Länge versetzt. Durch diese Verlegetechnik wirkt der Boden ruhiger als bei einer Verlegung im wilden Verband.

WILDER VERBAND: Die Dielen werden in einzelnen Reihen verlegt. Innerhalb jeder Reihe werden die Stäbe leicht versetzt. Der Versatz ist frei wählbar, die Stirnstöße müssen jedoch die erforderlichen Mindestabstände einhalten (small: 30 cm / classic: 50 cm).

Je nach gewählttem Verlegemuster kann es erforderlich sein, die Raummitte oder den Schnittpunkt der Raumdiagonalen zu bestimmen und die Verlegung von diesem Punkt aus zu starten.

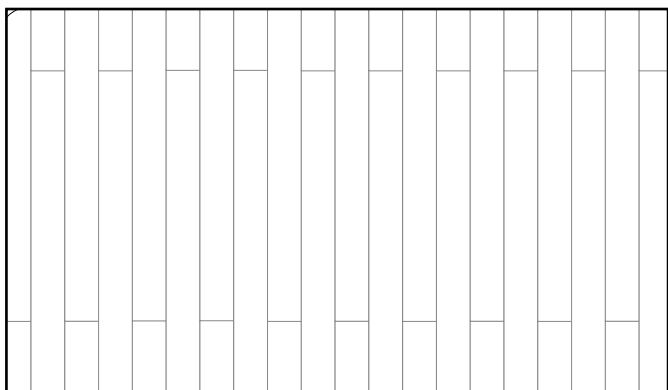
VERLAUFEND VERLEGT



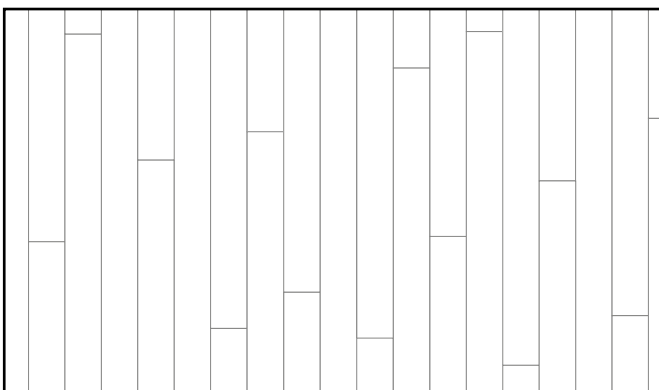
GEMISCHT VERLEGT



ENGLISCHER VERBAND

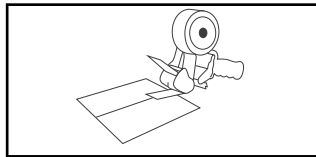
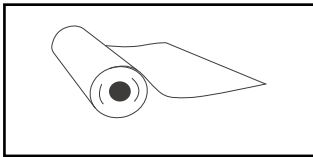


WILDER VERBAND



NUR BEI VERLEGEART „SCHWIMMEND“

Den Unterboden ausrollen, dicht aneinander stoßen und nicht überlappen. Anschließend die Stoßkanten mit geeignetem Klebeband fixieren. Bei Bedarf – zum Beispiel bei nachdrückender Feuchtigkeit oder in nicht unterkellerten Räumen – ist zusätzlich eine Dampfsperre vorzusehen und entsprechend den Herstellerangaben anzuwenden.

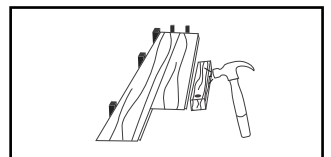
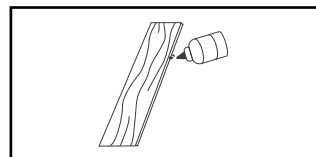
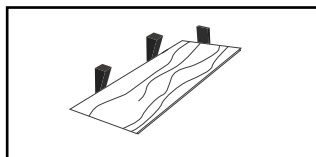
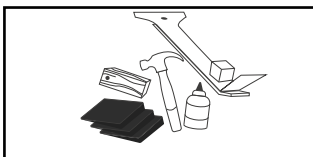


Geeignet für Verlegeart „schwimmend“ / Nut & Feder: 3-Schicht classic, Long; xxlong / Lock-it: 3-Schicht classic.

1- und 2-Schicht Produkte sind in jedem Fall vollflächig zu verkleben (Zahnung B11).

NUT & FEDER

Für die Nut- und Federverlegung ist ein geeignetes Verlegeset zu verwenden. Die erste Dielenreihe wird mit der Nut zur Wand verlegt und muss absolut gerade ausgerichtet sein. Der erforderliche Wandabstand (abhängig von den Raummaßen, in der Regel 10–15 mm) ist mit Keilen einzuhalten, um die Ausdehnung des Bodens zu gewährleisten. Den Leim in der oberen Nutwanne sowohl stirnseitig als auch längsseitig auftragen.



Die Dielen mit einem Schlagholz zuerst stirnseitig, dann längsseitig zusammenklopfen. Schläge auf die Decklamelle sind unbedingt zu vermeiden, um Folgeschäden zu verhindern. Austretenden Leim sofort mit einem sauberen, feuchten Tuch entfernen. Nach Abschluss der Verlegung sind die Keile zu entfernen.

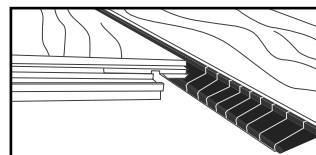
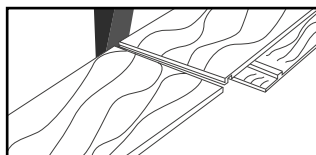
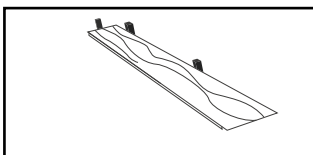
LOCK-IT (3-SCHICHT CLASSIC)

Beginnen Sie in einer Raumecke von links nach rechts mit der Feder zur Wand. Der notwendige Wandabstand (abhängig von den Raummaßen, in der Regel 10–15 mm) ist mit Keilen einzuhalten, damit sich der Boden ausdehnen kann. Die zweite Diele der ersten Reihe wird exakt gerade ausgerichtet, stirnseitig in die Nut der ersten Diele eingelegt und anschließend nach unten gedrückt, bis die Diele hör- und sichtbar einrastet.

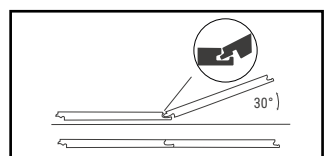
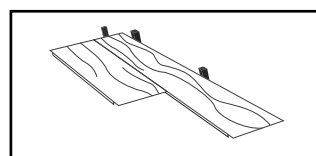
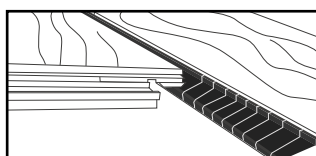
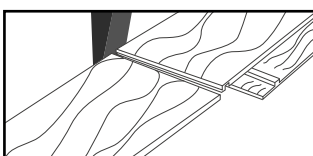
Abschnitte der jeweils vorhergehenden Reihe können als erste Diele der nächsten Reihe verwendet werden, sofern sie noch eine Mindestlänge von 30 cm aufweisen. Ab der zweiten Reihe werden die Dielen längsseitig in

einem Winkel von etwa 30° in die Nut der vorherigen Reihe gelegt und anschließend nach unten geklappt. Der Versatz zwischen Stirnstößen benachbarter Reihen muss mindestens 50 cm betragen. Dabei ist auf eine korrekte Verriegelung zu achten.

Die Verlegung des Raumes wird in gleicher Weise fortgesetzt. Sollte das Verriegeln der letzten Reihe nicht möglich sein, kann die stirnseitige Feder entfernt und die Verbindung mit etwas Leim fixiert werden. Bei Bedarf während des Aushärtens beschweren.



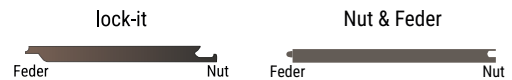
NUR BEI VERLEGEART „SCHWIMMEND“



VERLEGEART „VERKLEBT“

Die vollflächige Verklebung bietet Vorteile, unter anderem verbesserten Trittschall sowie eine höhere Effizienz von Fußbodenheizungen. Bei Verklebung ist ein dauerelastischer Parkettkleber zu verwenden. 1- und 2-Schicht-Produkte sind in jedem Fall vollflächig zu verkleben (Zahnung B11 / Multibond 1-Schicht B13). Bei Nut- und Feder 3-Schicht-Dielen wird werksseitig eine H-Verleimung vorgeschrieben. Dabei erfolgt der Leimauftrag in der stirnseitigen Verbindung der Diele und zusätzlich längsseitig auf beiden Dielen über die gesamte Dielenbreite (siehe rote Kennzeichnung in der Grafik unterhalb).

Bei allen anderen Systemen erfolgt keine zusätzliche Verleimung des Profils.



NUT & FEDER / LOCK-IT

Tragen Sie zunächst den benötigten Kleber mit einem geeigneten Zahnspachtel auf die Fläche der ersten Reihe auf und verlegen Sie darin die ersten Dielen. Bei Nut- und Feder-Dielen wird die erste Reihe mit der Nut zur Wand, bei speziellen Klickprofilen mit der Feder zur Wand verlegt. Die Dielen müssen dabei absolut gerade ausgerichtet sein.

Nur bei Lock-it: Die zweite Diele der ersten Reihe wird exakt ausgerichtet, stirnseitig in die Nut der ersten Diele gelegt und nach unten gedrückt, bis sie hör- und sichtbar einrastet. Ab der zweiten Reihe werden die Dielen in einem Winkel von ca. 30 ° über die gesamte Länge in die Nut der vorherigen Reihe gelegt und anschließend nach unten geklappt, bis die Stirnseite deutlich einrastet.

Zur Einhaltung des notwendigen Randabstands (abhängig von den Raummaßen, in der Regel 10–15 mm) sind Keile zu verwenden. Bei Nut- und Feder-Dielen empfiehlt es sich, die jeweils nächste Reihe,

bzw. bei Klickprofilen die nächsten beiden Reihen, mit einer Messlatte oder Schlagschnur am Untergrund zu markieren. Durch einen präzisen Kleberauftrag können die Dielen mit einem Schlagholz zuerst stirnseitig, dann längsseitig zusammengeklappt werden, ohne dass die Längsseite in das Kleberbett eintaucht. Schläge auf die Decklamelle sind unbedingt zu vermeiden, um Folgeschäden zu verhindern.

Abschnitte der vorhergehenden Reihe können als erste Diele der nächsten Reihe verwendet werden, sofern sie noch eine Mindestlänge von 30 cm aufweisen und der Mindestversatz von 50 cm (bei 2-Schicht small) eingehalten wird. Die Verlegung des Raumes wird in gleicher Weise fortgesetzt. Nach Trocknung des Klebers sind die Keile zu entfernen.

MONTAGEANWEISUNG SOCKELLEISTEN

Sockelleisten bilden den Abschluss der Verlegung und decken den notwendigen Wandabstand des Bodens ab, wodurch ein sauberer Übergang zur Wand entsteht.

Grundsätzlich können unterschiedliche Montagevarianten angewendet werden. Abhängig von der Beschaffenheit der Wand ist eine geklebte oder verschraubte Montage möglich. Eine zeitsparende und unsichtbare Verklebung der Sockelleisten direkt an der Wand ist nur an ausreichend ebenen und tragfähigen Wänden mit handelsüblichen Montageklebern zu empfehlen.

Bei unbekanntem Wandaufbau oder bei Wandunebenheiten, die Spannungen in den Sockelleisten verursachen könnten, ist die verschraubte Montage im Zweifel vorzuziehen. Diese Variante ist auch anzuwenden, wenn beim Boden entsprechende Feuchtigkeitssperren eingesetzt wurden. Die Sockelleisten sind passend zur Wand auszumessen, mit üblichen



Holzbearbeitungswerkzeugen abzulängen und gegebenenfalls auf Gehrung zu schneiden. Ein sauberer rechtwinkliger Kappschnitt an den Enden der Leisten ist mindestens durchzuführen. Bei größeren Raumlängen werden die Sockelleisten nicht stumpf gestoßen, sondern unter einem Winkel von etwa 45 ° aneinandergereiht.

DIREKTE VERKLEBUNG

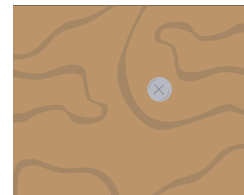
Der Montagekleber ist auf der Rückseite der Sockelleiste, in mittlerer Höhe, über die gesamte Länge in ausreichender Menge aufzutragen. Dabei ist darauf zu achten, dass kein Kleber in sichtbare Bereiche quillt.

Den erforderlichen Pressdruck und die Presszeit richten Sie nach den Angaben des jeweiligen Montageklebers.



VERSCHRAUBUNG

Die Befestigung erfolgt durch Verschraubung der Sockelleiste in etwa 2/3 ihrer Höhe. Die Schrauben sind in gleichmäßigen Abständen von ca. 50 cm über die Länge zu verteilen. Abhängig vom Wandaufbau sind dafür geeignete Schrauben und gegebenenfalls passende Dübel zu verwenden. Um Montageschäden zu vermeiden, sollten die Bohrlöcher auf der Sichtseite der Sockelleiste vor dem Verschrauben angesenkt werden, sodass die Schraubenköpfe bündig abschließen.



Eventuell vorhandene Feuchtigkeitssperren sind im Bereich der Sockelleisten bis zu deren halben Höhe an der Wand hochzuziehen.



VELVET-OBERFLÄCHEN IM BAD

Velvet-Oberflächen sind – sofern im jeweiligen Datenblatt nicht abweichend gekennzeichnet – bei Einhaltung der nachfolgenden Voraussetzungen für die Verlegung in privat genutzten Feuchträumen geeignet:

- Vollflächige Verklebung mit einem dauerelastischen Parkettkleber.
- Verwendung von naturgeölten Oberflächen.
- Durchführung einer Erstpflege nach der Verlegung sowie bedarfsabhängige laufende Pflege mit Pflegeöl. Dabei ist sicherzustellen, dass ein durchgehender, schützender Ölfilm auch im Fugenbereich vorhanden ist.
- Ausbildung einer dauerelastischen, wasserdichten Randfuge.
- Stehendes Wasser ist grundsätzlich zu vermeiden. Unmittelbares Aufwischen reduziert die Gefahr von Wasserflecken.
- Duschzusätze oder Badesalze sind vorab an unauffälliger Stelle auf Oberflächenverträglichkeit zu prüfen, da andernfalls Verfärbungen auftreten können.
- Abgesehen von nutzungsbedingt kurzfristigen Extremklimaten ist sicherzustellen, dass das durchschnittliche Raumklima den Vorgaben der Verlege- und Pflegeanweisung entspricht.
- Zuordnung der Beanspruchungsklassen gemäß ÖNorm B 3407:
 - bis einschließlich W2 – zulässig
 - W3 – zulässig, ausgenommen Dusch- und Spritzwasserbereiche
 - W4 und höher – nicht zulässig
- Erforderliche Bauwerksabdichtungen sind gegebenenfalls durch den Planer vorzusehen und fachgerecht auszuführen.
- Grundlage jeder Installation sind die jeweils aktuellen Verlege- und Pflegeanweisungen.
- Bei Wand- und Deckenmontagen ist auf eine dauerhaft ausreichende Hinterlüftung zu achten.
- Kondensatbildung an kalten Bauteilen ist durch geeignete bauphysikalische Maßnahmen zu vermeiden.